

# Bäcker-Zeitung.

Organ aller in der Nahrungsmittel-Industrie beschäftigten Gesellen, Gehülfen, Arbeiter und Arbeiterinnen.

Offizielles Organ der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Bäcker u. Berufsgenossen Deutschlands (Stz: Dresden).

Herausgegeben und redigirt von D. Allmann, Hamburg, Hammerbrookstr. 82, I.

Erscheint 14 Tage, Sonnabends.

Offizielles Organ des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands (Stz: Hamburg).

Bereins-Anzeigen für die fünfgespaltene Beitzelle ober deren Raum 10  $\text{M}$ , Geschäfts-Anzeigen 15  $\text{M}$ , doch ist bei Einsendung von Letzteren der Betrag beizufügen. Mitglieder des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands erhalten dieses Blatt gratis. Vereinsbezug für Fachvereine der Bäcker bei mindestens 10 Exemplaren pro Quartal 75  $\text{M}$ . — Für Einzel-Abonnements pro Quartal  $\text{M}$ . 1,20.

## Der Streik und Brothoykott in Hamburg, Altona und Wandsbek.

In die Meisterblätter ist jetzt Grabesstille über den Streik in Hamburg-Altona eingeblasen, kein Wort wird in den letzten Nummern mehr darüber geschrieben! Ob die Deutschen eingesehen haben, daß sie sich nur noch mehr der Lächerlichkeit preisgeben und ihre Niederlage doch nicht bemänteln können, wenn sie, wie geschehen, auf der einen Seite kräftig den Bettelsack schwingen, um die schwer geschädigten Innungsmänner wenigstens vorläufig über Wasser zu halten, dabei die Wirkungen des Brothoykotts in den grellsten Farben schildern, auf der anderen Seite aber von einem „Paralysiren des Brothoykotts durch den Mehlhoykott“ reden und andere Phrasen aufstischen? Wahrscheinlich haben sie eingesehen, daß ihr Schaden nicht behoben und ihre Niederlage auch mit den breitesten Lügen nicht verkleistert werden kann. Deshalb verlagert auch die gemadete Feder des Streikorganes die Stille herrscht in den letzten Nummern seines sowie in den anderen Organen der Innungen.

Nach genauer Statistik sind in Hamburg 320 Bäckereibetriebe, in Altona 168, in Wandsbek 41, zusammen 529 im Streikgebiet. Davon haben die Forderungen der Gesellen bewilligt in Hamburg 101, in Altona 65, Wandsbek 25 und 17 auswärtige Bäckereien, also  $\frac{2}{5}$  sämtlicher im Streikgebiet befindlichen Bäckereien haben bewilligt. In diesen Betrieben arbeiten zu den neuen Bedingungen in Hamburg 536, Altona 168, Wandsbek 19 und in den auswärtigen Bäckereien 28 Gesellen, zusammen also arbeiten 751 Gesellen zu den neuen Bedingungen, das sind also  $\frac{2}{3}$  der sonst im Streikgebiet beschäftigten Gesellen, welche in diesen  $\frac{2}{3}$  der Bäckereien arbeiten. So hat sich durch die Wirkungen des Brothoykotts der Umsatz verschoben, und damit kann man zufrieden sein. 220 Kollegen sind abgereist und 103 befinden sich noch im Streik, während sonst in ruhigen Zeiten zirka 180 bis 200 Gesellen im Streikgebiet regelmäßig arbeitslos sind.

Auch diese kleine Zahl wird in den nächsten Wochen noch zu den neuen Bedingungen in Arbeit gebracht werden und endigt somit der Streik mit einem vollständigen Siege für uns. Der Brothoykott wird selbstverständlich auch nach Beilegung des Streiks noch weitergeführt, bis auch der letzte Innungsmeister bewilligt hat. Daß derselbe noch scharf wirkt, geht daraus hervor, daß in der letzten Woche noch fünf Meister, um sich vor dem vollständigen Ruin zu schützen, bewilligt haben. Und es werden Derer noch mehr kommen, denn sie fangen jetzt an, einzusehen, daß sie vom Arbeitgeberverbande schände im Stiche gelassen werden und ihr verlorenes Geschäft nicht erlert erhalten. Daß sie aber mit den lächerlich kleinen Beträgen von ihren Innungskollegen, die aus Deutschland zusammen kommen, nicht wirksam und dauernd unterstützt werden können, das sehen auch die Beschränktesten unter ihnen bald ein und lassen sich nicht weiter am Gängelbände des Herrn Windmann führen.

Um den Mehlhoykott, das todgeborene Kind, nicht so ganz lang- und klanglos zu begraben, nebst all' den anderen von den Innungen inszenirten Hoykotts, leisteten sich die Innungen aber etwas, was einzig in seiner Art dasteht!

Am 31. August wurde durch geheime Abstimmung der Mehlhändler an der Börse der Mehlhoykott aufgehoben. Damit war er begraben, aber die Innungskämpfer wollten etwas dabei thun, um sich als die lieben Friedensengel bei den bewilligten Meistern hinzustellen. Es wurde eine Versammlung anberaumt,

vier Herren von den Mehlhändlern dazu eingeladen und in salbungsvollen Worten beantragte der Innungsvorstand, des lieben Friedens willen, den schon begrabenen Mehlhoykott nochmals aufzuheben. So geschah's denn auch! Wer lacht nicht über solche Komödie!

Nun versandten die Innungshelben folgendes Zirkular an die bewilligt habenden Meister:

An die nichthoykottirten Bäckereibehaber Hamburgs, Altonas und Wandsbeks!

Vor kurzer Zeit haben zwischen einer Kommission, welche in einer Versammlung von nichthoykottirten Meistern gewählt war, und den Vorständen der Bäckereinnungen Verhandlungen stattgefunden, welche von jener Kommission abgebrochen sind, nur, weil ein Zeitungsbericht seinen Bericht unrichtig abgefaßt, und damit bei jenen Herren eine irrthümliche Auffassung über die Verhandlung der Bäckereinnung hervorgerufen hat.

Erwähnen wollen wir, daß obige Verhandlungen klar und deutlich den Beweis erbracht haben, daß die überwiegend große Anzahl der nichthoykottirten Meister betreffs der Forderungen der Streikleitung absolut auf dem Boden der Antwort der Innungen steht, ferner, daß die Bewilligungen nicht erfolgt sind, weil die betreffenden Meister von der Durchführbarkeit und der Berechnung der Forderungen überaus unvorsichtig waren, sondern weil sie zum größten Theile durch ihre Unwissenheit in die Irre geführt wurden.

Dasselbe, was über jene Verhandlungen zu sagen ist, wird wieder bestätigt durch einige Briefe, welche den Vorständen der Bäckereinnungen sowohl aus Hamburg wie aus Altona aus den Kreisen obiger Meister zugegangen sind.

In diesen Briefen werden die Vorstände der Innungen von Neuem ersucht, die Initiative zu ergreifen, daß alle bewilligt habenden Meister ihre Bewilligung gemeinsam zurückziehen.

Wenn hierdurch auch von Neuem bewiesen wird, was wir durch viele andere Angelegenheiten bereits empfunden, daß die Kollegen, welche die Forderungen der Streikleitung, dem Zwange gehorchend, bewilligt haben, sich nicht sehr wohl befinden in dieser (wie es in den Briefen heißt) „unerquicklichen Lage“, so können die Vorstände in diesem Stadium nichts zur Aenderung der Sachlage thun, wenn die Kollegen nicht selbst Mann genug sind, die Fesseln von sich abzuwickeln.

Für die Vorstände der Bäckereinnungen und diejenigen Bäckereimeister, welche dem Anpralle der Sozialdemokratie Widerstand entgegengesetzt haben, ist der Streik, sowie auch der Hoykott vollständig erledigt. Aus allen Gegenden des Städtekomplexes wird gemeldet, daß die Kunden sich ihren früheren Lieferanten allmählig wieder zuwenden, muthmaßlich weil dieselben die Erfolglosigkeit ihres Vorgehens einsehen und wohl auch, weil das Gebäck der „Vorwärtsbäckerei“ und der Bäckereien der Gewerkschaften nicht ihren Wünschen entspricht.

Damit hat die Streikleitung und die dieselbe unterstützende Partei trotz aller Gewaltmittel und trotz aller Drangsalirungen vieler Geschäftsleute und Privater eine schmachvolle Niederlage erlitten.

Wenn wir dennoch heute noch einmal an unsere Kollegen, welche sich der Streikleitung gefügt haben oder haben fügen müssen, heranzutreten, so entspricht dieses zunächst dem in den oben erwähnten Briefen zum Ausdruck gekommenen Wunsche, andererseits aber auch unserem Pflichtbewußtsein, nichts zu unterlassen, um das gemeinsame Band zwischen den Meistern wieder herzustellen.

Die Brieffschreiber wünschen dringend, daß der Mehlhoykott aufgehoben werden möge. Der Mehlhoykott habe in den Kreisen der nichthoykottirten Bäcker eine Erbitterung hervorgerufen, welche ein gemeinsames Vorgehen derselben verhindert. Wir sind nicht abgeneigt, diesem Wunsche Folge zu geben, wenn dadurch das von den Brieffschreibern erwähnte Resultat erzielt werden kann, zumal wir nicht mehr zu befürchten haben, daß die auf unserer Seite stehenden Kollegen noch eine schwere Schädigung durch die Konkurrenz der bewilligt habenden Bäcker zu erleiden haben werden.

Der Mehlhoykott ist in seinem ganzen Umfange hat seine Wirkung gethan und ist deshalb für uns überflüssig geworden.

Die unterzeichneten Vorstände werden deshalb in der am Mittwoch stattfindenden Versammlung der Müller und Mehlhändler den Vorschlag machen, den Mehlhoykott, wie er bis jetzt bestanden hat, aufzuheben. Wir knüpfen hieran die Hoffnung, daß der Wunsch der Brieffschreiber in Erfüllung gehen möge und die Kollegen wieder ein vereintes Ganzes bilden werden. Sollte von den Herren Mehlhändlern jedoch beschlossen werden, an die neugegründeten Bäckereien der Gewerkschaften, der Bäckerei „Vorwärts“, deren Mitglieder zum Theil auch der Streikleitung angehören, nach wie vor kein Mehl liefern zu wollen, so werden wir dieses Vorgehen auf das Schärfste unterstützen müssen, zumal man von jener Seite nichts unversucht gelassen hat, uns unsere Existenz zu untergraben. Die von

jener Seite ausgesprochene Drohung, man werde noch mehr Bäckereien errichten, wenn die Meister ihre Bewilligung zurückziehen, wird keinen Facklenner schrecken können.

Wir wiederholen zum Schluß, die Vorstände der unterzeichneten Innungen haben keine Veranlassung mehr die Initiative zu ergreifen, um diejenigen Bäckereimeister, welche heute noch bewilligt haben, zur Zurücknahme der Bewilligung zu bewegen.

Sollte aber von jener Seite ein diesbezüglicher allgemeiner Wunsch ausgesprochen werden, sind wir nach wie vor jederzeit bereit, demselben Folge zu geben.

Auf diesen Phrasenschwall, in dem wieder einige fingirte Briefe eine Rolle spielen, antworteten die bewilligt habenden Meister in der bürgerlichen Presse:

An die Vorstände der Bäckereinnungen von Hamburg, Wandsbek, Altona.

Auf den von Ihnen uns am 1. September zugehenden Brief theilen wir Ihnen mit, daß wir durchaus keine Veranlassung haben, für uns andere, als die augenblicklich bestehenden Verhältnisse zu wünschen. Auch ist es schon mehr als naiv, wenn uns die Herren Innungsvorstände aus einer angeblich unerquicklichen Lage befreien wollen. Die unerquickliche Lage ist doch nur auf Seiten der Innungen. Im Uebrigen möchten wir Sie darauf aufmerksam machen, daß der Mehlhoykott nicht von Ihnen aufgehoben, sondern von sich selbst aufgehoben werden muß.

Manchen Bäckereibehabern, welche durch den Mehlhoykott großen Schaden erlitten haben, werden wir, wie wir dem Mehlhoykott zum Schluß bitten wir die Herren Innungsvorstände, die nichthoykottirten Bäckereibehaber in Zukunft mit ihren Schreiben nicht mehr belästigen zu wollen.

Die von den nichthoykottirten Bäckereibehabern gewählte Kommission

- F. Groll, Altona, Langestraße 91.
- C. F. Emil Peters, Dittensen, Große Rainstraße 97.
- H. D. Müller, Hamburg, Steindamm 95.

Nachdem sie diese treffende Antwort erhalten, sind die Herren der Innung mäschenstill geworden. Nur hier und da hört man aus ihrem Jammer über ihre schweren Verluste durch den Brothoykott heraus, daß sie den durch ihre Prozigkeit heraufbeschworenen Streik und Brothoykott so bald nicht wieder vergessen. Möchte dies ihnen eine heilsame Lehre sein!

## Die Vorgänge in der Mitgliedschaft Lübeck

fordern die schärfste Kritik heraus, und namentlich das Betragen einzelner Verbandsmitglieder, welche in der Genossenschaftsbäckerei arbeiten, in der Versammlung (siehe Versammlungsbericht).

In Lübeck sind wohl 110-120 Gesellen beschäftigt, davon sind 70 regelmäßig zahlende Mitglieder unseres Verbandes; diese arbeiten zum größten Theile in der Genossenschaftsbäckerei, den Großfabriken oder kleinen Landbäckereien der Umgegend. Nur ein kleiner Theil der Mitglieder ist bei Lübecker Innungsmestern beschäftigt. Es herrscht also ein stabiles Verhältnis in unserer Mitgliedschaft, wie man es nur in wenigen deutschen Städten hat. Mindestens zwei Drittel der Mitglieder sind über 30 Jahre alt und gehören alle dem Verbands schon fünf Jahre oder noch länger an. Nach der Statistik weiß Lübeck auch mit die meisten Gesellen auf, welche Kost und Wohnung nicht mehr beim Meister haben, von 96 Auskunfts gebenden Gesellen sind 50 nicht mehr beim Meister im Hause und diese sind auch alle Verbandsmitglieder. Darnach ist zu schließen, daß in Lübeck prozentual die besten Arbeitsverhältnisse mit vorherrschend und gerade unseren Verbandsmitgliedern dieses zu Gute kommt.

Bei einigermaßen reger Agitation der Mitglieder wäre es ein Leichtes, alle in Lübeck und Umgegend arbeitenden Kollegen dem Verbandsbezug zuzuführen, aber daran mangelt es. Einige Mitglieder, und vornehmlich solche, die bei einem Meister oder in einem anderen Berufe arbeiten, empfinden zwar eine rege Agitation, kommen aber die neu gewonnenen Mitglieder in die Versammlung, so müssen sie sofort die Lust verlieren, denn entweder glänzen in den Versammlungen die meisten der Genossenschaftsbäcker, welche am ersten dort zu treffen sein sollten, durch Abwesenheit, oder sie sind auch einmal da, um die Mitglieder durch persönliche Gehässigkeiten zu langweilen. Einzelne in diesem Institut Arbeitende geben sich ja alle Mühe, die Mitgliedschaft den Verhältnissen entsprechend auf die Höhe der Zeit zu bringen, werden dafür von ihren Nebenarbeitern aber höchstens verhöhnt und verlacht.

Kein Wunder also, daß jede belehrende, anregende Diskussion und Vorträge in den Versammlungen gänzlich fehlen, auch die Vorstandsmitglieder wechseln alle paar Monate und müssen durch neue ersetzt werden.





